

118. Impuls – Wochen vom 28. April – 11. Mai 2013

Thema: Der Gast ohne Hochzeitsgewand

Liebe Schwestern und Brüdern,

diesen 118. Impuls möchte ich dem Thema widmen: "Der Gast ohne Hochzeitsgewand."

Dieses Thema bezieht sich auf das Gleichnis Jesu im Matthäusevangelium im 22. Kapitel (Mt 22,1-14) vom Hochzeitsmahl des Königs, der zuerst einige besondere Gäste eingeladen hat, die aber nicht bereit waren zur Hochzeit zu kommen. Dann sendet er seine Diener aus um an alle Straßen und Plätze zu gehen und alle einzuladen die er dort findet. Und als er die dann alle eingeladen hat bzw. im Hochzeitssaal zugegen hat, entdeckt er nun plötzlich einen der ohne Hochzeitsgewand erschienen ist und just diesen behandelt nun der König ziemlich hart. Er lässt ihn fesseln und knebeln und aus dem Hochzeitssaal in die Finsternis hinauswerfen, wo es dann heißt, dort soll er heulen und mit den Zähnen knirschen.

Wer kommt in den Himmel?

Das ist scheinbar ein ziemlich hartes Evangelium. Es antwortet aber, denke ich, auf ein sehr zentrales Geheimnis unseres Glaubens, das uns alle irgendwo bewegt, nämlich auf die simple Frage: "Wer kommt in den Himmel?" Der Hochzeitssaal im Evangelium ist sicherlich von Jesus schon gedacht als ein Bild für das himmlische Hochzeitsmahl, zu dem er ja alle Menschen einlädt.

Nun, wir kennen alle ein bisschen diesen Faschingsschlager wo es heißt:

"Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel,

weil wir so brav sind, weil wir so brav sind.

Das sieht selbst der Petrus ein,

er sagt: "Ich lass gern euch rein,

Ihr wart auf Erden schon die reinsten Engelein!"

Nun dieser Faschingsschlager gaukelt uns vor, dass wir eben sozusagen automatisch alle in den Himmel kommen. Das ist nun sicherlich unbiblich, widerspricht auch unserem christlichen Glauben. Es ist eben nicht so, dass wir in den Himmel kommen, weil wir so brav sind sondern es ist umgekehrt.

Wir versuchen in unserem Leben brav zu sein, man könnte es etwas komplizierter sagen, moralisch zu handeln, weil wir in den Himmel kommen, weil wir für den Himmel bestimmt sind.

Das Gewand des Himmels

Damit sind wir schon an einem wichtigen Punkt.

Dieses Hochzeitsgewand, das der eine da nicht trägt, ist eigentlich nicht sein eigenes Gewand, es ist das Gewand, das der König ihm für die Hochzeit gegeben hat, als Ausrüstungsgegenstand für die Hochzeit.

Denn er hat ja Bettler und alle möglichen armseligen Leute von der Straße geholt, die selbstverständlich kein Hochzeitsgewand hatten. Aber er wollte sie ja an seiner königlichen Hochzeit haben, das sagt zwar die Schriftstelle nicht, aber das kann man sich ja dahinter vorstellen, das ist von Jesus wohl auch so gedacht, also hat er jeden, der für diese Hochzeit nun geladen war, auch mit einem Hochzeitsgewand ausgerüstet. Nur anziehen muss dieses Gewand eben jeder noch selber.

Der König gibt ihm das Gewand, aber er zwingt nicht jeden jetzt dieses Gewand auch anzuziehen. Er erwartet umgekehrt, dass der einzelne sich entscheidet, dieses Gewand nun zu tragen.

Das Taufkleid

Was ist mit diesem Gewand gemeint? Ich glaube, da können wir auf die Tradition unserer Kirche schauen, die in diesem Gewand immer schon das Taufkleid gesehen hat. Es geht im Kern um die Taufe. Denn durch die Taufe empfängst du das Recht am himmlischen Hochzeitsmahl teilzunehmen.

Christus macht dich würdig in den Himmel zu kommen. In der Taufe wird dir nachdrücklich der Himmel versprochen. Du hast schon die Zugangserlaubnis für den Himmel. Und gerade dein Taufgewand drückt dies aus. Die weiße Farbe ist liturgisch gesehen ohnehin die Farbe des Himmels. Es ist die Farbe eigentlich des Lichtes - der himmlischen Herrlichkeit.

Der Herr hat dich in der Taufe mit seiner Herrlichkeit bekleidet, mit dem Himmel bekleidet.

Das war im Judentum mit dem Gebetsschal verbunden, den ein Jude normalerweise vor allem zum Morgengebet anlegt. Jedes mal wenn er sich diesen Gebetsschal zum Gebet umlegt, der in weiß-blau gehalten ist, dann umkleidet er sich mit der himmlischen Herrlichkeit. Und das ist auch in unserem Taufkleid enthalten. Und dieses Umkleiden mit dem Himmel bedeutet eigentlich eine Entscheidung. D. h. Jesus gibt mir zwar alle Gnaden, die notwendig sind, um den Himmel zu betreten, aber jetzt erwartet er auch, dass ich mich entscheide diese Gnaden auch in meinem Leben anzunehmen, das Kleid eben anzuziehen.

Die Gnadengabe bejahen

Zunächst drückt sich damit aus: Nicht du hast dieses Kleid gemacht, nicht du hast dir den Himmel verdient, weil du so brav bist, sondern Christus hat dich erwählt. Er hat dich begnadet.

Es liegt jetzt nur an dir diese Gnade zu bejahen. Und deswegen ist das Wichtigste in der Taufe, abgesehen jetzt vom unmittelbaren Taufakt, eigentlich die dreimalige Absage an das Böse und das dreimalige Ja zu Gott.

Du vollziehst einen Herrschaftswechsel. Das Taufkleid drückt aus, du ziehst deine alten Gewänder aus, die dich mit dieser Welt verbinden und bekommst das neue Gewand des Himmels und bist von nun an Himmelsbürger und hast die Uniform eines Himmelsbürgers. So wie ein Soldat weiß mit seinem Soldatengewand, ich bin Soldat, ein Polizist weiß mit seinem Polizistengewand ich bin Polizist, so weißt du mit deinem Taufgewand: Ich bin Himmelsbürger. Ich bin für den Himmel bestimmt und jetzt bemühe ich mich auch himmlisch, Himmel orientiert zu denken, zu reden, zu handeln, v.a. zu lieben, zu dienen usw.

Der Himmel ist freiwillig

Es geht ja um die Freiwilligkeit. Jesus hat uns für den Himmel bestimmt, aber hineingehen müssen wir schon selbst, denn sonst wären wir ja eine Marionette, die in den Himmel sozusagen gezwungen wäre. Nein, wir sind für den Himmel bestimmt. Entscheiden dafür, dass ich diesen Himmel aber auch will, dass ich himmlisch leben will, Himmelsbürger sein will, muss ich mich dann schon selber.

Damit wird auch klar, wie der Schlusssatz in diesem Evangelium Mt 22 zu verstehen ist Vers 14:

"Viele sind gerufen aber nur wenige auserwählt."

Jesus beruft alle Menschen in sein Reich, aber auserwählt ist jener, der sich für die Nachfolge Jesu entscheidet, wer also aus freiem Willen sich dafür entscheidet das Gewand Christi zu tragen.

Damit wird es sicherlich auch Menschen geben, die nicht in den Himmel kommen und in gewissem Sinne muss ich sagen, hoffe ich das auch. Denn sonst wären wir ja nicht wirklich frei, sonst würde uns Jesus oder Gott nicht wirklich unendlich lieben, denn sonst hätte er uns ja mehr oder weniger schon völlig für den Himmel vorbestimmt und mein Leben würde letztlich seine Spannung, seinen Reiz verlieren, das ich auch um diesen Himmel mein Leben lang mich bemühen darf, obwohl letztlich ja immer schon von Gott für ihn

bestimmt bin aber eben doch an dieser Bestimmung mitwirke, damit ich sie dann letztendlich auch auf ewig genießen kann.

Wort des Lebens

Ich möchte euch wieder ein Wort des Lebens mit auf den Weg geben und bin dabei diesmal im Brief an die Hebräer fündig geworden, wo der Verfasser, den wir nicht sicher mit dem Apostel Paulus identifizieren können, sich mit diesen Gedanken sehr beschäftigt und dort heißt es im Kapitel 10 Vers 19: „Wir haben die Zuversicht, Brüder, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten.“

Das ist genau dasselbe, wie ich gerade in Bezug auf das Gewand gesagt habe. Das Blut Jesu ist der Moment, wo Jesus uns vom Kreuz her bereits gewaschen hat, gereinigt hat, und das Gewand drückt genau diese Reinigung vom Kreuz her aus und das Heiligtum ist der Himmel.

Nehmen wir vielleicht diesen Satz mit in die nächste Woche.

„Wir haben die Zuversicht, Brüder, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten.“ (Hebr 10,19)

Wenn ihr es noch kürzer haben wollt, könnt ihr euch auf die Worte beschränken:

"Durch das Blut Jesu in das Heiligtum" (vgl. Hebr 10,19)

Fragen:

1. Warum widerspricht die Hölle nicht der Liebe Gottes?
2. Was muss ich tun, um in den Himmel zu kommen?

***"Durch das Blut Jesu
in das Heiligtum"***

(vgl. Hebr 10,19)